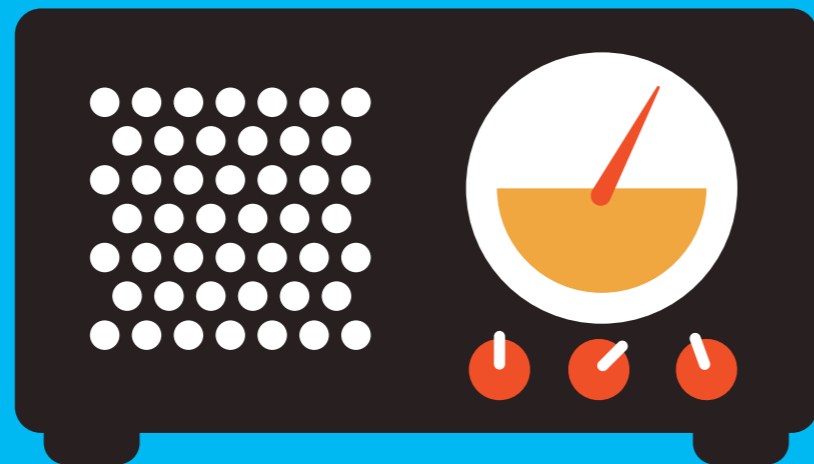
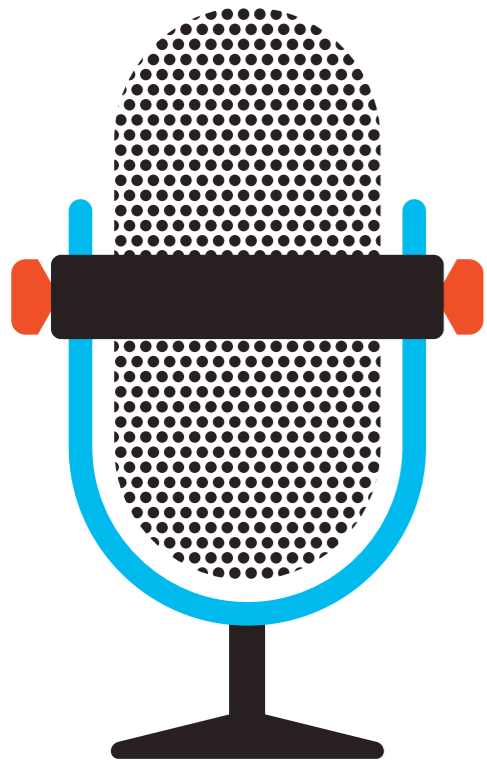


# Ab auf die App

Die öffentlich-rechtlichen Radiosender stehen unter Reformdruck – wollen der Literatur aber treu bleiben.

Auch deshalb erobern sich Bücher immer mehr Sendeplätze jenseits des linearen Programms, etwa in Podcasts und sozialen Netzwerken.

NILS KAHLEFENDT



„Der Podcast ›Buchbesuch‹ ist das erste Joint Venture unserer Standorte Köln und Berlin.“

René Aguigah, Ressortchef beim Deutschlandradio

➔ Normalerweise verdienen Literaturagenten ihr Geld damit, das passende Buch zum richtigen Verlag zu bringen. Im Sender *Radio Eins* (Claim: »Nur für Erwachsene«), produziert am *rbb*-Standort Potsdam-Babelsberg, laufen »*Die Literaturagenten*« wöchentlich zur Primetime: Die zwei Stunden am frühen Sonntagabend zwischen Essensvorbereitungen und »Tatort« nähern sich einem urbanen, intellektuellen Publikum seriös, aber nicht bierernst: Thomas Böhm, Marie Kaiser und Gesa Ufer streiten sich über ein Buch, das der eine mag und der andere nicht, sprechen mit Autoren über deren neue Titel oder treffen sich mit ihnen an besonderen Orten. Wenn sie sie nicht gleich selbst zu Kritikern machen – Annett Gröschner, David Wagner, Jackie Thomae und Gregor Sander empfehlen im Wechsel Bücher ihrer Kollegen.

Seit 2015 präsentiert Radio Eins zudem live übertragene Lesungen internationaler Autoren – singular in der deutschen Radiolandschaft. »1 000 Leute im großen Sendesaal in der Masurenallee, vier Wochen vorher fangen die Trailer an«, erklärt der in der Branche bestens vernetzte Literaturvermittler *Thomas Böhm*. »Da ziehen Verlage und Autoren gern mit.« Seit dem fulminanten Start mit T. C. Boyle bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie ging »Die schöne Lesung« rund 50-mal über die Bühne. Das passt, nicht zuletzt, weil Radio Eins, etwa beim Parkfest am Gleisdreieck, schon immer auf Publikumsbindung durch Veranstaltungen gesetzt hat. Die Sendezeit und die aufwendig organisierten Lesungen sind für Thomas Böhm ein Zeichen dafür, »wie ernst es Radio Eins mit der Literatur meint«.

**Widerstand formiert sich** Wenn es gut läuft mit der Liaison von Literatur und Radio, wird kaum berichtet; werden Sendungen oder Formate gekürzt oder gar abgeschafft, ist die Aufmerksamkeit enorm. Zum Tag der Arbeit protestierten freie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Rundfunks Berlin-Brandenburg (*rbb*) in der Masurenallee lautstark für ihre Arbeit, gegen Kürzungen und Umstellungen im Programm. Von Sparzwängen ist auch *rbb Kultur*, die Kulturwelle des Senders, betroffen. Ab 2021 muss sie pro Jahr mit einer Million weniger

auskommen. Verschärft wird die Situation durch die laufende Gebührendebatte – da Sachsen-Anhalt im Dezember die Ratifizierung des Medienänderungsstaatsvertrags verweigerte, muss ARD-weit der Gürtel enger geschnallt werden.

Das Kulturradio wird seit 2019 reformiert und hat damit viel Kritik auf sich gezogen; ähnliche Prozesse vollzogen sich auch beim Hessischen Rundfunk. Jünger und digitaler müsse man werden, so heißt es meist, doch geänderte Programm- und Musikauswahl haben die Stammhörerschaft gründlich vergrault. Im Januar protestierten freie Rezensenten mit einem offenen Brief und einer Onlinepetition gegen die offenbar geplante Abschaffung der werktäglichen Buchbesprechung im Morgenmagazin »*Mosaik*« der Kulturwelle *WDR 3*. Feuilleton, Börsenverein und Literaturrat NRW trommelten, die Petition wurde binnen 14 Tagen mehr als 6 000-mal unterzeichnet. Der Sendeplatz blieb erhalten; die Vorstellung, dass ein gebührenfinanzierter Sender ausgerechnet in Pandemiezeiten der Literatur und ihrer Kritik an den Kragen wollte, schien unglaublich.

Andererseits: War der Aufschrei wegen 250 weniger besprochenen Büchern pro Jahr angesichts einer immer noch opulenten Literaturpublizistik im öffentlich-rechtlichen Rundfunk nicht überzogen? Längst geht es nicht nur um den WDR, sondern ums Ganze, so Kritikerin *Insa Wilke*, Mitorganisatorin von Brief und Petition: »Wogegen wir uns wehren, das ist die Einschränkung einer demokratischen Öffentlichkeit auf dem Feld der Kultur.«

**Umbau beim Deutschlandfunk** Wenn *René Aguigah* in diesen Wochen etwas seltener on air ist, mag das auch an einem organisatorischen Kraftakt unter dem Zungenbrecher-Titel »standortübergreifende Zusammenarbeit« liegen. Aguigah, bislang Leiter der Literaturredaktion von Deutschlandfunk Kultur in Berlin, verantwortet seit Anfang des Jahres als neuer *Deutschlandradio-Ressortchef* das Zusammenwachsen der beiden Literaturredaktionen in Köln und Berlin zu einer Organisationseinheit.

Der Prozess beginnt eben erst, man konferiert über die Standorte hinweg, brainstormt in neuen Konstellationen. ➔

➔ »Ich bin mir sicher, dass dabei Ideen entstehen, die man irgendwann auch im Programm hören wird.« Momentan ist alles wie immer: Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur senden zusammen rund elfeinhalb Stunden Literaturprogramm pro Woche, bundesweit und werbefrei. Eine Menge Holz. Kernstück sind die beiden an je sechs Wochentagen ausgestrahlten Magazinsendungen:

- der kompakte, von manuskriptbasierten Rezensionen dominierte »Büchermarkt« aus Köln
- und das knapp einstündige, stark aufs Gespräch mit Kritikerinnen und Autoren setzende Magazin »Lesart« aus Berlin.

Daneben gibt es die unterschiedlichsten Tonfälle und Formate: von Lesungen und Features, einer Spezi­alsendung zu politischer Literatur (»Andruck«) bis zum »Studio LCB«, einer monatlichen Veranstaltungsreihe am Wannsee, die seit 1991 renommierte deutschsprachige und europäische Autorinnen und Autoren in Erstlesungen vorstellt, in der Regel mit noch unveröffentlichten Texten.

**Die Gewichte verschieben sich** In Zeiten einer zunehmend fragmentierten Öffentlichkeit wird auch für die Literatur-Angebote des Radios das nichtlineare Ausspiel von Inhalten wichtiger. »Wir arbeiten in den Programmen von



Deutschlandradio insgesamt daran, die Gewichte so zu verschieben, dass »nonlinear« nach und nach auf Augenhöhe mit »linear« kommt«, sagt Aguigah. Ein Prozess, der durch die zum 1. April als neue **Programmdirektorin** angetretene **Jona Teichmann** noch einmal an Fahrt aufnehmen dürfte.

Ein Pfund ist dabei die DLF-Audiothek-App, in der – aktuell noch mit Ausnahme von »Studio LCB« – auch alle Literatur-Inhalte greifbar sind. Hin und wieder führt die Digitalisierung auch zu neuen, innovativen Formaten: Die sieben Folgen des Podcasts **»Buchbesuch«**, des »ersten Joint Venture zwischen Berlin und Köln« (Aguigah), erfanden Radio zwar nicht neu, überraschten jedoch mit anderem Sound und frischem Ansatz. In Zeiten, in denen Lesereisen und Festivals reihenweise ausfallen, trafen sich Wiebke Porombka und Miriam Zeh mit Kristof Magnusson, Kathrin Röggla und Alexa Hennig von Lange in Küchen und Wohnzimmern.

»Es gibt in unserem Haus ein Standing für die Literatur«, ist Aguigah überzeugt. Was nicht heißt, dass sein Job einfach wäre: Digitale Innovationen werden gern gesehen, müssen aber aus Bordmitteln finanziert werden – um ein Podcast-only-Produkt wie »Buchbesuch« möglich zu machen, mussten Gelder umgeschichtet werden. René Aguigah und seine neu zusammenwachsende Mannschaft möchten alles: an die großen Namen denken und die kleinen, feinen Verlage nicht vergessen, Kritik nach allen Regeln der Radiokunst und zugleich den Instagram-Post mit 1 400 Kommentaren zu einem »Lesart«-Beitrag. »Wir wollen das alles! Sowohl Tradiertes weiter pflegen als auch neue Formate erschließen.«

**Podcast als schnelles Testfeld** Das Podcast-Format boomt; der öffentlich-rechtliche Rundfunks hat es seit geraumer Zeit auch im Literatursegment für sich entdeckt. Kein Wunder: Während die Etablierung eines neuen Sendeplatzes nicht selten einer Zangengeburt gleichkommt, bietet der Podcast für Radiomacher die Chance, jenseits fester Programm-Schemata und für ein vergleichsweise überschaubares Budget etwas auszuprobieren. Längst tummeln sich die Sender, neben ihren terrestrischen Angeboten, auf den einschlägigen Plattformen. So sind **rbb Kultur** und das Literarische Colloquium Berlin (LCB) in Pandemie-Zeiten in eine Art Literatur-WG zusammgezogen: Im Podcast **»Weiterlesen«**, der zu großen Teilen auf dem geplanten LCB-Programm basiert und auch im linearen Programm ausgestrahlt wird, bemüht man sich, auch Debütanten und Indie-Verlage, die besonders von Corona gebeutel­te sind, an die Rampe zu schieben.

Dass der von der Kulturwelle **SWR 2** produzierte Kinderliteratur-Podcast **»Limonadenbaum«** wie ein klassisches Radiomagazin mit Gesprächen und Interviews daherkommt, ist kein Zufall – die Moderatorinnen Therese Hübner und Anja Höfer hatten früher eine Kinderbuchsendung im regulären Programm. Der **NDR** brachte in Pandemie-Zeiten zwei neue Literatur-Podcasts an den Start:

- In **»Land in Sicht«** lädt die Autorin Lina Kreißler zum Gespräch über Bücher, Dichtung und Wahrheit in ihre Scheune im niedersächsischen Pohle.
- In **»Eat. Read. Sleep«** kumpeln sich die Hosts an eine junge Zielgruppe heran, der Essen und Schlafen ähnlich wichtig wie das Lesen sind. In jeder Folge gibt es neben einer kulinarischen Überraschung auch eine »Bestseller-Challenge« und ein Quiz. Entwickelt wurde das Format von Think Radio, dem Audio-Labor des NDR, das mit NDR Info auch das inzwischen legendäre »Coronavirus-Update« erfand, ein Podcast, der dem gesprochenen Wort ohne Gedöns noch vertraute.

**Digitale Lernkurve durch Corona** Ohne Frage hat die seit über einem Jahr währende Pandemie auch die Arbeit der Literaturredakteure in den Sendern verändert. Als die Leipziger Buchmesse im März 2020 kurzfristig abgesagt werden musste, plante etwa **MDR Kultur** sein gesamtes Bühnenprogramm

innerhalb einer Woche in ein digitales Studioprogramm für die gesamte ARD um. »Wir haben zum allerersten Mal Livestream-Bewegt­bild aus einem Radiostudio produziert«, erinnert sich MDR-Literaturchefin **Katrin Schumacher**.

Seither hat sie ihre zweimal in der Woche laufende Literatursendung **»Unter Büchern«**, die auch als Podcast verfügbar ist, kaum im Studio, sondern im eigenen Büro zusammengestellt. Wenn Schumacher für den halbstündigen »Diskurs«-Sendeplatz ein Stück mit dem Literaturwissenschaftler und Lyriker Jan Röhnert und seinem Buch »Vom Gehen im Karst« (Matthes & Seitz Berlin) aufnehmen möchte, verabredet man sich draußen, eine gute Autostunde vom Funkhaus in Halle/Saale entfernt, bei Questenberg im Südharz.

Obwohl der MDR zu den eher kleineren ARD-Anstalten gehört, beackert Schumacher das literarische Feld in einer breiten Mischung und mit einem beachtlichen Output, das von der flottierenden Rezension im Tagesprogramm bis zu Themensendungen zu Hörbüchern oder Lyrik reicht: »Das Programm muss politisch, aber auch kulinarisch sein, aktuelle Debatten aufnehmen«, sagt sie: »Wenn ich über Literatur spreche, möchte ich, auf möglichst hohem Niveau, ein bisschen anzünden.«

So kann es vorkommen, dass Schumacher in diesen Frühlingstagen ihren Sendungstitel ironisch modifiziert (»Unter Gartenbüchern«) – und innerhalb einer Stunde von grünen Ratgebern zu Natur-Essays von John Burnside switcht. Auf seinem Online-Kulturportal hat der Sender seit Anfang des Jahres eine Neujustierung vorgenommen: Der neue Online-Markenkern (»Kultur neu erleben«) soll die Fokussierung aufs Regionale sein. Das Nutzerversprechen dieses Ost-Feuilletons ist es, die Kultur der drei mitteldeutschen Länder auch in Corona-Zeiten sichtbar zu halten.



» In der Pandemie haben wir zum allerersten Mal Livestream-Bewegt­bild aus einem Radiostudio produziert.

Katrin Schumacher, MDR-Literaturchefin

**LITERATURESENDUNGEN IM RADIO (AUSWAHL)**

Die meisten Sendungen sind auch nonlinear als Podcast beziehungsweise in den Audiotheken der Sender abrufbar.

- **Diwan** – Das Büchermagazin (BR 2) (sonntags, 14.05 – 15.00 Uhr)
- **Andruck** – Das Magazin für politische Literatur (DLF) (montags, 19.15 – 20.00 Uhr)
- **Büchermarkt** (DLF) (montags bis freitags, sonntags, 16.10 – 16.30 Uhr)
- **Büchermarkt** – Bücher für junge Leser (DLF) (samstags, 16.05 – 16.30 Uhr)
- **Lesart** (DLF Kultur) (montags bis freitags, 10.05 – 11.00 Uhr, samstags 11.05 – 12.00 Uhr)
- **Unter Büchern** (MDR Kultur) (mittwochs und samstags, 18.00 – 19.00 Uhr)
- **Unter Büchern** – Die 3 der Woche Podcast (MDR Kultur, immer freitags neu)
- **Die Literaturagenten** (Radio Eins) (sonntags, 18.00 – 20.00 Uhr)
- **SWR 2 Lesenswert** Feature | Gespräch (dienstags, 22.03 – 23.00 Uhr, am ersten Dienstag im Monat: SWR-Bestenliste)
- **SWR 2 Lesenswert Magazin** (sonntags, 17.05 – 18.00 Uhr)
- **Gutenbergs Welt** (WDR 3) (samstags, 15.04 – 16.00 Uhr)
- **Bücher** (WDR 5) (samstags, 20.04 – 21.00 Uhr)



» Die Resonanz auf Facebook lässt sich viel genauer messen als die Einschaltquoten beim linearen Fernsehen.

Carsten Otte, Literaturkritiker bei SWR 2

→ **Videokolumne auf Facebook** Als **SWR-2-Literaturkritiker Carsten Otte** 1998 als Volontär zum damaligen Süddeutschen Rundfunk kam, lernte er noch, auf Bändern zu schneiden. Damals, in den Kindertagen des Internets, schrieb Rainald Goetz sein Tagebuch »Abfall für alle«, im Jahr darauf warb Boris Becker für AOL (»Bin ich jetzt schon drin?«). Heute betreut Otte im trimedial aufgestellten Sender die SWR-Bestenliste, vielen ist er über seine Videokolumne »Warum dieses Buch?« bekannt.

Die Kolumne, die der Redakteur mit einem sehr jungen Social-Media-Team produziert, wurde vor anderthalb Jahren auf Facebook gestartet und ist aufgrund ihrer hohen Abrufzahlen inzwischen auch als Podcast verfügbar. »Die Resonanz auf Facebook lässt sich viel genauer messen als die Einschaltquoten beim linearen Fernsehen«, weiß Otte. Die Filme, die in drei bis fünf Minuten pointiert zur Sache kommen, ihren Gegenstand gleichwohl ernst nehmen, erreichen im Bestfall 20 000, im Durchschnitt rund 10 000 Facebook-Nutzer.

Für Otte sind die digitalen Ausspielwege keine Konkurrenz, sondern »eine andere Art, Bücher zu präsentieren«. Insgesamt bietet sich dem Kritiker ein heterogenes Bild: »Einerseits gibt es im Radio ganz traditionelle Literaturformate, die sehr erfolgreich sind. Andererseits argumentieren Sender bei anstehenden Programmreformen oft aus Sicht der vermeintlichen Zielgruppe«, sagt Otte: »Ich bin davon überzeugt, dass man sich durchaus am klassischen Kulturpublikum orientieren sollte – das man nicht unterschätzen darf.«

Wenn SWR 2 in den vergangenen Jahren bei der Publikums-gunst zugelegt hat und in der Spitze bis zu 400 000 Hörer\*innen erreicht, liegt das auch daran, dass man im Sender auf markante journalistische Angebote statt durchformatierter Fließprogramme setzt. »Die großen Titel«, so Carsten Otte, »werden bei uns an bester Stelle besprochen. Und wenn ich einen neuen Roman in der morgendlichen Hauptsende-strecke verreißt, gibt es Reaktionen.« **zb**

**BESTENLISTEN IM RADIO (AUSWAHL)**

**SWR Bestenliste**

seit 1975 monatlich erscheinende Liste von zehn Büchern, die nach Empfehlung einer Jury aus 30 Kritikerinnen und Kritikern zusammengestellt wird. Bis zur Corona-Pandemie als Live-Veranstaltung mit Publikum produziert, Sendetermin: erster Dienstag im Monat, 22.03 Uhr, SWR 2.

**Krimibestenliste**

wird monatlich im Auftrag von Deutschlandfunk Kultur durch eine Jury aus 18 Kritikerinnen und Kritikern erstellt und präsentiert eine Auswahl der zehn besten Kriminalromane, die im deutschsprachigen Raum erschienen sind. Jurysprecher: Tobias Gohlis.

**Sachbuch-Bestenliste**

Eine Jury aus 30 Kritikerinnen und Kritikern empfiehlt monatlich zehn herausragende Bücher, denen sie möglichst viele Leser\*innen wünscht. Die Sachbuch-Bestenliste von »Zeit«, ZDF und Deutschlandfunk Kultur erscheint elfmal im Jahr, im August geht die Jury für einen Monat in Sommerpause. Online erscheint die Liste immer am ersten Mittwoch im Monat um 18 Uhr.

**Die besten 7 Bücher für junge Leser**

begründet 1994, ermittelt monatlich von 30 Jurorinnen und Juroren im Auftrag des Deutschlandfunks. Vorgestellt wird die Liste jeden ersten Samstag im Monat in der Sendung »Büchermarkt«. Die aktuelle Liste liegt dieser Börsenblatt-Ausgabe bei.

**Radio Eins Bücherliste**

wird wöchentlich erstellt in Zusammenarbeit mit 30 unabhängigen Buchhandlungen aus Berlin und Brandenburg; Mischung aus gut verkauften Titeln und Empfehlungen.